

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

Die Kapellen

Die Gemeinde Obersaxen besitzt zwölf Kapellen, die hier in der alphabetischen Reihenfolge der Ortsnamen aufgeführt sind.

1. **St. Mariae Heimsuchung in Afeier**, erbaut vor 1668 (Datum des Altarbildes). Nach Norden gerichtete, anspruchslose einräumige Kapelle mit trapezförmiger Leistendecke. Innere Maße: L. 5 m, Br. 3,95 m. Satteldach mit Dachreiter; Südeingang. — Der *Altar* aus Holz. Ein Paar gewundene Säulen und zwei Pilaster, vor denen die Figuren von St. Peter und Johannes stehen, tragen ein schräg auswärts stossendes Gebälk. Seitlich Akanthusranken; um 1700. Das Altarblatt stellt

die Heimsuchung dar und ist signiert: „NICOLAUS JULIANUS DE ROGOREDO¹ f. Ano 1668“. Kunstlose Arbeit. Rokoko-*Antependium*. — Seitlich auf dem Schrank eine barocke *Pietà* von dem ländlichen Schnitzer des Altars. — Von GIULIANI stammt offenbar auch das Ölbild der Beweinung an der Ostwand. — *Glocken*: 1. von Gebr. THEUS in Felsberg 1881. — 2. ohne Giessername, 1901².

2. **St. Ignatius in Axenstein.** Die kleine, 1938 durch einen herabgestürzten Felsblock zerstörte Kapelle bestand aus einem unregelmässigen rechteckigen, nach rückwärts sich verjüngenden Schiff und einem innen halbrunden, aussen trapezförmigen, nach Süden gerichteten Altarraum. Die — offenbar nachträglich, im 18. Jahrhundert — eingezogene Tonne stiess ohne Unterteilung vom Schiff in die Apsis hinein. In jeder Langseite des Schiffes je ein kleines Rundbogenfenster mit gerader (nur an der Innenseite des Südfensters, und auch hier nur einseitig geschrägter) Leibung; die Türe in der Nordwand rundbogig ohne Fase. — Satteldach mit achtkantigem, mützenförmigem Dachreiter des 18. Jahrhunderts. — Grundriss und Fensterform liessen es zu, das Bauwerk in sehr frühe Zeit, ja ins erste Jahrtausend zu datieren. Die Nähe der Burg Axenstein würde eine Entstehung im 12. oder 13. Jahrhundert erklären³. Doch fehlen bestimmtere Merkmale zu so weitgehenden Schlüssen. — Belangloses *Barockaltärchen* mit modernem Ignatiusbild. — *Glocke*: Dm. 39,5 cm, Inschrift: A FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE JESU CHRISTE. - GOS MICH ANDREAS A PORTE IN BREGENTZ M D CC VII. Bilder: Kruzifix, Maria, St. Franziskus, Ignatius.

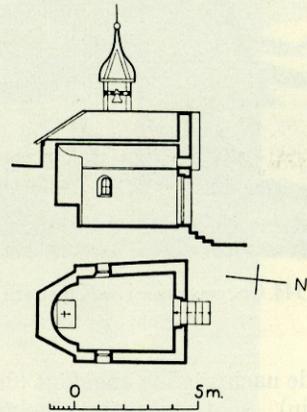


Abb. 343. Obersaxen.
Die Kapelle St. Ignatius in Axenstein.
Grundriss und Längsschnitt.
Maßstab 1:300.

3. **St. Johannes der Täufer in Ballaua,** erbaut vermutlich im 18. Jahrhundert. Nach Süden gerichtete bescheidene einräumige Kapelle mit stichbogiger Gipsdecke und belangloser Ausstattung. Innere Maße: L. 4,30 m, Br. 3,25 m. — Im offenen Dachreiter zwei *Glocken*: 1. Dm. 40 cm, Inschrift: GEGOSSEN VON JOS. ANT. GRASMAYR IN FELDKIRCH M D CCC XXX VIII. Bilder: St. Martin, Maria, Kruzifix. — 2. Dm. 31 cm, ohne Inschrift und Datum. Bilder: Kruzifix, Maria.

4. **St. Valentin in Canterdu,** erbaut vor 1643⁴. Nach Norden gerichtete einräumige Kapelle mit trapezförmiger Holzdecke; ein viereckiges und ein rundbogiges Fenster. Der rundbogige Eingang in der Südfront. Innere Maße: L. 5,10 m, Br. 3,60 m. Auf dem Satteldach ein offener Dachreiter mit geschweifeter Haube. — Ländlicher *Holzaltar* mit zwei glatten Säulen und Balusterfries; um 1670. Altarblatt: Beweinung und St. Valentin, offenbar von NIC. GIULIANI (s. Afeier S. 288f.) und ohne Kunstwert, überdies übermalt. — *Glocken*: 1. Dm. 51 cm, Inschrift: SANCTE VALENTINE ORA PRO NOBIS. ANNO DOMINI 1643 TEMPORE CHRISTIANI MENISCI (Camenisch) PAROCHI ET PAULI ZOLLER PROCURATORIS. Bilder: Kreuzigungsgruppe, St. Valentin, St. Martins Mantelspende. — 2. Dm. 36,5 cm, Inschrift: AB OMNI MALO LIBERA NOS DOMINE I H S — M A 1631. Bild: Monogramm Christi.

1) Nicolao Giuliani, vgl. Bd. I, S. 210, 223, und M. Zentralli, Bündner Baumeister, Zürich 1930, S. 162.

2) Nach Nüscheler Mskr. stammte die frühere, nun umgegossene Glocke von Rageth Mathis, 1797.

3) In diesem Falle wäre natürlich ein Patroziniumswechsel vorauszusetzen.

4) Datum der grösseren Glocke. Jenes der kleineren — 1631 — ist nicht mit Sicherheit zu bewerten, da sie nicht den Namen des Titelheiligen trägt, also von anderwärts stammen kann.



Abb. 344. Obersachsen. — Die Kapelle St. Georg in Meierhof.
Ansicht von Nordwesten.

5. **St. Antonius von Padua in Egga** (roman. Largera). Der erste kleine Bau, mit einem Altar, wurde um 1675 gestiftet von Antonio del Agosto (Augustin?) mit Hilfe anderer Nachbarn. Völlig neu gebaut 1707 und konsekriert 1716 z. E. von St. Johannes Bapt. und Antonius von Padua¹; der erstere Titel ist jedoch in neuerer Zeit in den Hintergrund getreten.

Der Bau: St. Anton ist die einzige grössere Kapelle östlich von Meierhof. Der eingezogene, dreiseitig geschlossene Chor ist nach Norden gerichtet. Tonnen- gewölbe, im Chor dem Polygon angepasst. Stichbogige Fenster, Südeingang. Innere Maße: Chor L. 4,85 m, Br. 4,10 m, Schiff L. 8 m, Br. 5,70 m. — Die Fassade ist mit Lisenen und Gesimsen gegliedert; Satteldach. Der Turm — an der Ostseite des Chores —

wurde nachträglich angefügt (der Verputz der Chorwand geht hinter die Turmmauer hinein). Achteckiger Spitzhelm. — In den Medaillons des Schiffsgewölbes handwerkliche *Malereien*, offenbar von J. J. RIEG.

Ausstattung. Drei einfache Altäre aus Holz mit je zwei gedrehten Säulen. Der *Hochaltar* ist dadurch ausgezeichnet, dass er noch ein Giebelgeschoss trägt; um 1706. Das kunstlose Altarblatt des Hochaltars (St. Johann Bapt. und Ant. v. Padua) ist signiert: „Johannes Jacobus Rieg Maler 1721 A° 29. Augusta gemacht“. Frontispizbild mit St. Benedikt und Scholastica von gleicher Hand. — Die beiden Bilder der *Seitenaltäre* mit je einem Heiligenpaar in sehr geringer Malerei, signiert: „Johannes Sepp, Maler“. — Wesentlich besser ist die Bemalung einer *Prozessions- fahne*, die auf der einen Seite die Rosenkranzmadonna, auf der andern St. Antonius v. P. und Johannes Bapt. zeigt; Mitte des 18. Jahrhunderts.

Glocken. 1. Dm. 53 cm, Inschrift: SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS GEGOSSEN VON JOS. ANT. GRASMAYR IN FELDKIRCH M D CCC VI. Bilder: Kreuzifix, Madonna. — 2. Dm. 51 cm, als Inschrift ein Satz aus dem Benediktus-Segen gegen Pest und böse Geister: CRUX SACRA SIT MIHI LUX NON DRACO SIT MIHI DUX 1712. Bilder: Johann Ev. und Ant. v. P.

6. **St. Joseph am Grosstobel**. Die Kapelle wurde im Jahre 1862 wohl im wesentlichen neu gebaut. Sie ist weder der Architektur noch der Ausstattung nach bemerkenswert. Von den beiden Glocken ist die grössere undatiert, die kleinere goss FRANZ THEUSS in Felsberg 1844.

7. **St. Georg in Meierhof**, erbaut wohl anfangs des 17. Jahrhunderts, jedenfalls vor 1643². — Der Bau: gegen Norden gerichtete einräumige Kapelle mit

1) Notizen von Pfarrer Arpagaus (1747), wiedergegeben in Nüscheler Mskr. S. 20.

2) Das geht daraus hervor, dass der Flügelaltar schon 1643 nicht mehr in der Pfarrkirche stand (s. S. 293, Anm. 1). Die Inschrift von 1651 spricht zudem nur von der Ausmalung. Die Kapelle stand damals offenbar schon geraume Zeit.



Abb. 345 und 346. Obersaxen. — Kapelle St. Georg in Meierhof.

St. Magdalena und Muttergottes aus dem gotischen Flügelaltar, um 1489. — Text unten.

gewalmter Holzdecke. Stichbogige Fenster, Eingang im Süden. Auf dem Satteldach ein offener Dachreiter mit geschweifter Haube. Innenmaße: L. 5,40 m, Br. 4 m.

Wandmalereien, nur in Fragmenten freigelegt: An der Nordwand eine Muttergottes mit Kind, über der zwei Engel ein Spruchband halten. Um ihr Haupt ein Reif von Sternen; zu ihrer Rechten eine kniende Gestalt, vielleicht ein Stifter, sowie St. Georg. An der östlichen Längswand sieht man die Oberkörper zweier Apostel. Tüchtige, über handwerklichem Durchschnitt liegende Arbeit von 1651¹.

Der gotische Flügelaltar. In einem viereckigen Schrein stehen unter zierlichem Maßwerk mit Kielbogen und Fischblasen vor golden damaziertem Grund drei hinten leicht abgeplattete Statuen: Maria mit dem Kind zwischen St. Katharina

1) Nach Nüscheler Mskr. S. 19 stand früher an der inneren Südwand die Inschrift: „Anno 1651 hat ein ehrsamter und weiser Rath alhier und Andere Sonderbare Andächtige Personen diese Kapel Gott und siner liben Muoter zur Ehren malen lo von Meier J. G. Bith (? unleserlich) von S. Neukirch (?) aber dieser Zeit wohnhaft zuo Chur.“



Abb. 347 und 348. Obersaxen. — Kapelle St. Georg in Meierhof.

St. Barbara und St. Margaretha. Innenseiten der Flügel am gotischen Flügelaltar, um 1489. — Text unten.

und Magdalena (Abb. 345 und 346, S. 291). Lichtmaß des Schreines: H. 155 cm, Br. 92,5 cm; Figurenhöhe 80—83 cm; alte Fassung. Die Flügel sind beidseits bemalt. Auf den Innenseiten je eine weibliche Heilige auf damasziertem Goldgrund, links St. Barbara, rechts Margaretha, den Drachen auf der verhüllten Rechten tragend. Aussen je ein männlicher Heiliger auf blauem Hintergrund: links St. Johannes Evang., rechts St. Johannes Bapt. (Abb. 347—350). Bekrönung und Predella fehlen (S. 293f.)

Die Skulpturen dieses Werkes stehen in nächster Verwandtschaft zur Plastik des von YVO STRIGEL signierten Altares in Disentis (1489), was besonders ein Vergleich der Madonnen deutlich macht (M. Sattler). Sie dürfen wohl als eigenhändige Werke des Meisters gelten. Die gemalten Figuren, schlanke, kleinköpfige Gestalten mit subtil nuanciertem Inkarnat und sorgfältig abgeschattiertem Faltenwerk, gleichen ebenfalls den Malereien des Disentiser Altares und können (nach G. Otto und Baum) mit dem Frühwerk BERNHARD STRIGELS in Zusammenhang gebracht werden. Der



Abb. 349 und 350. Obersaxen. — Kapelle St. Georg in Meierhof.

Die beiden Johannes. Aussenseiten der Flügel am gotischen Flügelaltar, um 1489. — Text S. 292.

Altar stand ursprünglich in der Pfarrkirche von Obersaxen in Meierhof, und zwar auf der Evangelienseite¹.

Literatur: M. SÄTLER, Zuweisungen an Yvo Strigel, ASA., 1916, S. 26 ff. — G. OTTO, Grundsätzliches zur plastischen Tätigkeit Yvo Strigels, Memminger Geschichtsblätter 1935, Nr. 1, S. 2. — J. Baum in Thieme-Becker, Allg. Künstler-Lex. Bd. 32, S. 187. — Kdm. Grb. Bd. I, S. 120, 121 f.

Im Schloss Marschlins sind zwei aus Obersaxen stammende bemalte, querechteckige *Tafeln* aufbewahrt. Maße übereinstimmend: H. 45 cm, Br. 71 cm. Auf beiden je ein paar Halbfiguren männlicher Heiliger auf dunkelbraunem Grund: 1. St. Martin (mit Bettler) und Judas Thaddäus (mit Keule), 2. St. Christophorus und Laurentius. Beide Tafeln hatten offenbar als Rückseiten zweier Predellen ge-

¹) Dieser Seitenaltar war — wie aus den Konsekrationsbriefen von 1473 und 1500 (GA. Nr. 2 u. 8) hervorgeht, der Muttergottes sowie St. Maria Magdalena und Katharina geweiht, was zu den beschriebenen Schreinfiguren passt. Schon bei der Visitation von 1643 stand indes ein Rosenkranzaltar aus Stuck an seiner Stelle. Vgl. BMBI. 1915, S. 40.

dient¹. Vielleicht gehörte Nr. 1 zu dem obigen Altar, Nr. 2 zu seinem Pendant auf der Epistelseite, unter dessen Patronen 1500 auch St. Christophorus genannt wird.

Glocken. 1. Dm. 45 cm, Inschrift: GOS MICH GAUDENTZ HEMPEL IN CHUR 1657. Bilder: Kreuzigung, St. Georg. — 2. Dm. 39,5 cm, Inschrift und Bilder wie Nr. 1.

8. **St. Sebastian in Miraniga**, erbaut 1668². Gegen (Nord)Osten gerichtete Kapelle mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem gewölbtem Chor. Im Schiff Holztonne. Innenmaße: Chor L. 2,50 m, Br. 3,20 m. Schiff L. 4,40 m, Br. 3,75 m. Stichbogenfenster und Lunette. Westeingang. Satteldach mit offenem Dachreiter, von schlankem, achteckigem Spitzhelm bekrönt. — *Wandmalereien* im Chor: zu seiten des Chorbogens und in dessen Leibung die Rosenkranzgeheimnisse, die Verkündigung und die Hl. Trinität. An der Eingangswand St. Katharina, Agnes und Christina; ländliche Schildereien, signiert: „Gion Jacob Rieg Maler 1705.“

Das *Altarblatt* stellt St. Sebastian und Carlo Borromeo dar, ist signiert: „F. Fridolinus Eggert, professus Diserti^{sis} pingebat 1688“, aber in eine jüngere, um 1750 entstandene Umrahmung mit gedrehten Säulen, geschweiftem Gebälk und Giebelkartusche gefasst (Abb. 352, S. 296). — An der Nordwand ein gutes *Bild* (Leinwand, H. 79 cm, Br. 88 cm): die Muttergottes zwischen St. Peter und Paul; Gewänder übermalt. Zu Füßen der Madonna unbekanntes Stifterwappen. Mitte des 17. Jahrhunderts.

Glocken. 1. D. 55,5 cm, Inschrift: ET VERBUM CARO FACTUM EST. ANNO 1743. — F. MARIA BARBARA HENNI. Bilder: Kruzifix, Muttergottes. — 2. Dm. 37,5 cm, Datum 1669 ohne weitere Inschrift. Bilder: Kreuzigung, St. Sebastian.

9. **St. Jakob d. Ä. in Misanänga**, erbaut laut Inschrift (s. unten) 1617. Zu dieser Kapelle ging jährlich am Jakobstag eine Prozession der Pfarrgenossen. Einräumiger, gegen (Nord)Osten gerichteter Bau mit Walmdecke aus Holz. L. 5 m, Br. 3,50 m. Dachreiter wie in Miraniga (Abb. 351). Eingang stichbogig und gefast. Auf einer Tafel über der Türe (im Inneren) steht die Bauinschrift: „Anno 1617 Junii ist erbauen worden dise Capelen von den ersamen Crista Pargaz Jeorius Kuenig (Kuoni oder König?) und sein Sohn Peter. Hans Brunold, Peter Kuenig, Martin Brunold.“

Einfacher *Altar* in gleicher Art wie in Canterdu. Das Bild stellt St. Jakob d. Ä. zwischen St. Peter und Johannes Evang. in Verehrung der Maria dar und ist signiert: „Johannes Christoph Guser(er) Ma(ler) 1679. (Vgl. Bd. I, S. 205, IV, S. 191). Derbes geschnitztes Rokoko-Antependium.

Glocken. 1. Dm. 36 cm, Inschrift: JOHANNES BAPTISTA ERNST ZU LINDAW GOS MICH 1617. Bild: Jakobus d. Ä. — 2. Dm. 28 cm, Giesser und Datum wie Nr. 1, doch ohne Ort. Bild: Maria.

10. **Hl. Drei Könige in Platänga**. Nach dem Bericht des Pfarrers Arpagaus (1747) stand die laut Altarinschrift 1593 errichtete Kapelle westlich des Weilers; 1695 sei sie dann an den jetzigen Standort verlegt worden. Sie ist nach Norden gerichtet und besteht aus einem mit Holztonne überwölbten Schiff und eingezogenem, flach geschlossenem Chor, der sich nach der Tiefe zu verjüngt und mit einem grätigen Kreuzgewölbe bedeckt ist. Innere Maße: Chor L. 2,65 m, Br. 2,60 bis 3,30 m. Schiff L. 4,60 m, Br. 4,40 m. Südeingang. Auf dem Satteldach ein offener Dachreiter mit geschweiftem, schlankem Helm. — Die *Wandmalereien* wurden nach einer

1) Dafür, dass sie nicht Vorderseiten waren, spricht der bräunliche (nicht goldene) Grund und ferner der Umstand, dass die Tafeln mit unzähligen eingeritzten Hauszeichen überzogen sind. Es handelt sich auch nicht etwa um Vorder- oder Rückseite der gleichen Predella.

2) Nach Pfr. Arpagaus a. a. O. S. 19. Die von Nüscherer S. 71 genannte Kaplanei St. Sebastian dürfte eine Altarpründe in der Pfarrkirche gewesen sein.

3) Geteilt von Rot und Weiss, oben ein Vogel (Schwan?), unten vier Schräglinksbalken. Helmszier wie Bild.

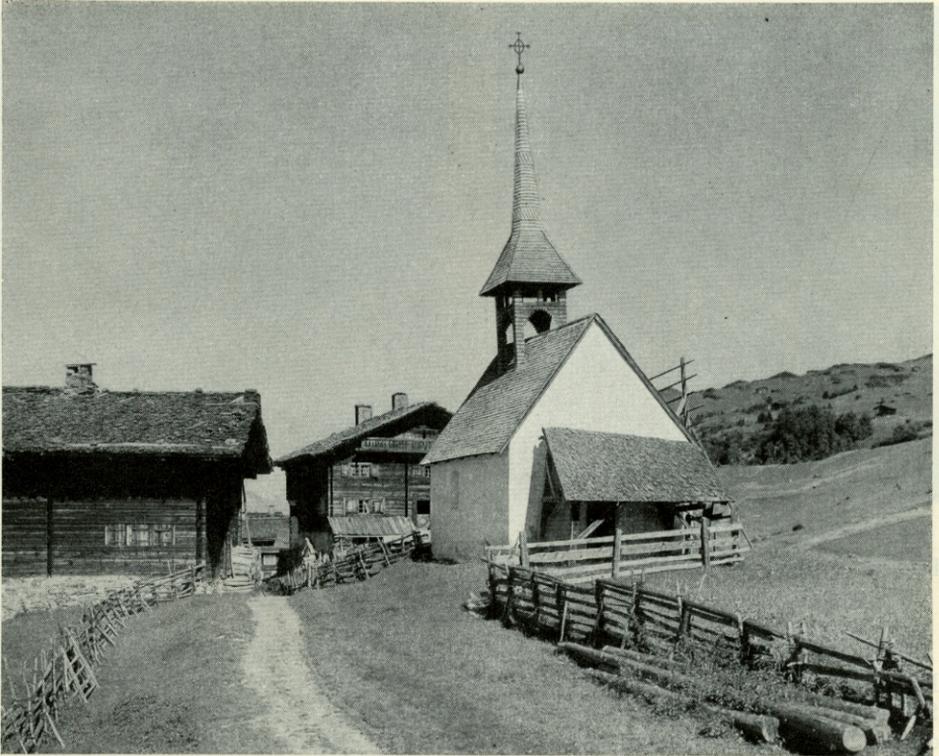


Abb. 351. Obersaxen. — Die Kapelle St. Jakob d. Ä. in Misanänga.
Ansicht von Westen. — Text S. 294.

nicht mehr vorhandenen, von Nüscheler (Mskr.) überlieferten Inschrift 1704 von „Johannes Rieg Maler, Bürger zu Chur, wohnhaft in Somvix“ ausgeführt. Handwerkliche Schildereien, doch von kräftig dekorativer Wirkung. Im Chor: an den Wänden St. Maria mit Anna selbdritt, Ursula und Joseph sowie musizierende Engel; am Gewölbe die Evangelisten. Im Chorbogen die Rosenkranzgeheimnisse, zu seiten des Bogens die Verkündigung und Ordensheilige. An den Schiffswänden die zwölf Apostel und Heilige (sämtliche betitelt) (Abb. 354, S. 296). Altar aus Holz: gewundene Säulen mit Weinranken flankieren ein Epiphaniensbild; um 1700.

Fragmente früherer Altäre: Auf einem Absatz der Westwand stehen, voneinander getrennt, die Teile eines *Renaissance-Altars*. 1. Hauptbild: die Anbetung der Drei Könige, ländlich naive Malerei in Tempera auf Holz. Am Sitz der Maria das Maler-Monogramm Tab. II, 14¹ und Datum 1593. Im Fries die Inschrift: ICH CHRIST JOS HAB DIS CAPEL GEBUWEN US MINEM GUOT 1593. ICH · BALDASAR · ALLIG · VON MOREG · HAB MIN HILF DAR ZÛ TUM (!). Dabei die Wappen Jos und Alig (Wappenbilder s. Casura S. 12, 38, Taf. I und 24). Die Predella und das Giebelbild sind — von dem Mittelstück getrennt — aufeinandergesetzt; auf ersterer sieht man Christus und die zwölf Apostel, auf dem Giebelbild — zum grossen Teil zerstört — die Kreuzigung.

1) Das Monogramm gleicht genau dem Signum des Daniel Lindtmayer d. J. aus Schaffhausen (vgl. Scheibenrisse der Sammlung Paul Ganz 1570, 1572, 1584 usw.), doch kommt wegen der viel zu geringen Qualität der Malerei dieser Meister hier nicht in Frage.

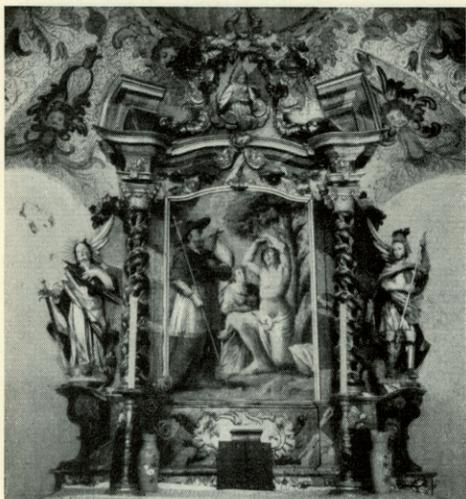


Abb. 352.
Obersachsen. — Kapelle St. Sebastian in Miraniga.
Der Altar. — Text S. 294.

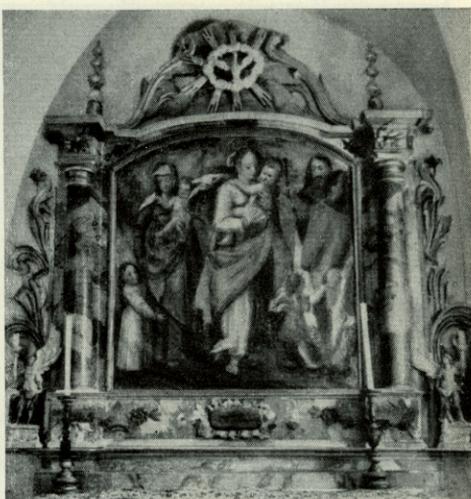
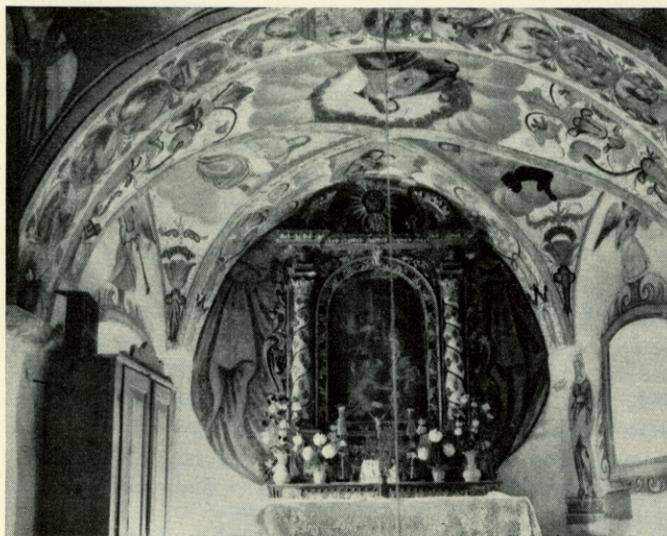


Abb. 353.
Obersachsen. — Kapelle St. Anna in Valata.
Der Altar. — Text S. 297.

Im Chor stehen von einem andern Altar stammende *Flügel* (H. 103,5 cm, Br. 63 cm), auf den Innenseiten bemalt mit je einer Figur auf damasziertem Grund: St. Barbara und männlicher Heiliger mit Szepter, vermutlich St. Luzius; Ende des 16. Jahrhunderts (Abb. 355).

Glocken. 1. Dm. 47 cm. Inschrift: ZU EHREN DER HEILIGEN DREI KÖNIG. - MDCCIV. Bild: Kreuzigungsgruppe. — 2. Dm. 33 cm, ohne Inschrift.



Das Innere des Chores. — Text S. 295 f.



Altarflügel, St. Luzius (?). — Text oben.

Abb. 354 und 355. Obersachsen. — Kapelle der Hl. Drei Könige in Platānga.



Abb. 356. Obersaxen. — Die Kapelle St. Anna in Valata.
Ansicht von Südosten.

II. **St. Anna in Valata.** Nach Arpagaus gestiftet um 1600 von Jakob Bleicher. Das Schiff der nach Osten gerichteten Kapelle ist annähernd quadratisch, Chor und Schiff von Tonnen mit Stichkappen überwölbt. Das Mauerwerk ungelent.

Eingang (im Westen) und Hauptfenster stichbogig. Auf dem Satteldach ein offener Dachreiter mit schlankem, achtkantigem Spitzhelm; im Dachraum ist jedoch zu sehen, dass die Kapelle ehemals auf der Westfront ein offenes Glockenjoch trug. Bescheidenes *Altärchen* mit glatten Säulen und seitlichen Akanthusranken, um 1700, das Altarblatt jedoch vermutlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Es ist ikonographisch bemerkenswert, da Maria in synchronistischer Weise zweimal erscheint: in der Mitte als Hauptfigur mit dem Jesusknaben, und links aussen als Kind in der Selbdritt-Gruppe. Rechts aussen St. Rochus mit dem Engel (Abb. 353, S. 296).

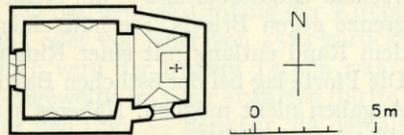


Abb. 357. Obersaxen.
Die Kapelle St. Anna in Valata.
Grundriss. — Maßstab 1:300.

Glocken. 1. Dm. 46 cm, Inschrift: HEILIGE ANNA BITT FÜR UNS 1743. Bilder: Kreuzigung, St. Joseph. — 2. Dm. 38 cm. Von JAKOB KELLER in Zürich 1866.